

öfters vergebens nachgestellt. (No. 1116). Im Magen fand sich eine Ratte.

Ende Februar baute *Hyphantornis nigriceps* schaarenweis auf einer hohen Borassuspalme am Ufer eines kleinen in den Tanganika sich ergiessenden Bergbaches. *Lagonosticta minima*, die in den Dächern der Station ihre Nester anlegt, hatte bereits befiederte Junge. Am 7. März wurden 4 Eier gefunden, welche das zahme Exemplar von *Numida coronata* (cf. Not. II) in der Nähe der Station gelegt. Da dasselbe sich tagsüber häufig entfernt, so ist es wahrscheinlich von einem wilden Hahn getreten worden.

Am 9. März *Dendrocygna viduata* ♀ mit grossen Eiern am Eierstock, das erste Gelege von *Pyromelana flammiceps* und 2 bald flügge Junge von *Nectarinia collaris* in einem pantoffelförmigen Neste, am 11. März bald flügge Junge von *Passer Swainsoni* erhalten.

*Budytes flavus* und *Lanius collurio* waren Anfang März am Tanganika noch häufig zu sehen.

---

### Ornithologische Notizen aus Central-Afrika III. Nachtrag 3\*.

Von

Dr. R. Böhm.

Qua-Mpara, Westküste des Tanganika, am Ausfluss des Lufuku.  
10. Juli 1883.

Erlegt und gesammelt wurden an der Ostküste des Tanganika, fast sämtlich bei Karema, noch 11 weitere Arten, nämlich:

No. 352 (Cat. No. 356) *Anas pileata* Lichst.

Pärchenweis am Sandstrande.

No. 353 (Cat. No. 359) *Sterna nigra* L.

Zusammen mit der anderen Seeschwalbenart über dem Wasser fischend, jedoch bedeutend seltener.

No. 354 (Cat. No. 361) *Otis caffra*.

Am 19. Juni ein prachtvolles ♂ von meinem Jungen am Sandstrande des Sees erlegt: Iris braun, schwärzlich gewässert, nach aussen zu in weisslich übergehend, Oberschenkel grau, Schneiderrand und Unterschnabel weisslich, Füsse schmutzig weisslich, nackter Streif vom Mundwinkel an über die Kopfseiten schwärzlich.

---

\*) Die Sammlungen, welche die vorstehende Arbeit behandelt, sind noch nicht nach Europa gelangt. Es mussten daher die einzelnen Arten nach des Reisenden Bestimmung aufgeführt werden. H. Schalow.

L. t. 97 cm, al. 54 cm, al. a caud. (von der Spitze der längsten Flügeldeckfedern an) 7 cm.

Jedenfalls zu *O. caffra* gehörig, obgleich die Beschreibung von *O. Denhami* Hgl., Orn. N. O. Afr. Band II., die mir jetzt allein zu Gebote stand, abgesehen von den angegebenen Verschiedenheiten beider sp., nicht ganz übereinstimmt. Der Nacken hinter dem Schwarz des Kopfes ist weiss, nicht „cinerea“ wie für *caffra* angegeben, der Hals oben zart zimmtbraun (wie bei *Denhami*), die Halsseiten weiss (*caffra*), die Federn des Vorderhalses unter dem Weiss der Kehle dunkelgrau (*caffra*), nach unten indess heller werdend. Die ersten vier Primärschwingen schwarz, mit weisser Basis der Innenfahne, von der zweiten an mit Spuren von 1—2 unvollständigen, sehr schmalen, weissen Binden an der Aussenfahne, die fünfte mit mehreren unvollständigen weissen Binden, an der Aussenfahne in weisse Spritzen verlaufend, die sechste mit einer unregelmässigen, weissen Binde und sehr breitem, weissen Feld vor der schwarzen, mit weissem Endfleck versehenen Spitze. Die folgenden mit grossem, weissen Endfleck und 2 bis 3 unregelmässigen, weissen Binden. Der nackte Theil der tibia ca. 3" lang (*Denhami*).

Die ganze Umgegend der Station, Ebene und Hügel, stand gerade in Flammen und war der Vogel wohl durch die mächtigen, sich erhebenden Rauchwolken angelockt worden.

No. 355 (Cat. No. 360) *Aquila* sp.

Ein flügelahm geschossenes Exemplar wird auf der Station Karema lebend gehalten. Die Grösse übertrifft die von *Hal. vocifer* ziemlich bedeutend. Die Tarsen unbefiedert, Fänge und Schnabel sehr kräftig. Die Färbung sehr unbestimmt, weiss und braun gemischt, Kopf weiss, einzelne Scheitelfedern und ein durch das Auge gehender Strich braun. Rücken und Unterseite weiss mit braunen Flecken, kleine obere Deckfedern der Schwingen braun, die kleinsten heller, die grossen weiss und braun, untere Deckfedern gelblichweiss, z. Th. rostroth, Schwingen schwarzbraun, Bürzel, obere und untere Schwanzdecken und Steuerfedern weiss, letztere mit dunkelbraunen Endflecken. Nackte Zügelstelle und Wachshaut grau, Schnabel schwarz, Fänge schmutzig weiss, Iris braun.

No. 356 (Cat. No. 362) *Circaëtos (zonurus?)*.

Ein schönes ♂ 2. Juli 1883 bei Saua in Ufipa am Tanganika erlegt, wo es, den Kropf und Magen mit einer Schlange vollgestopft, auf einem trockenen Baum aufgehakt hatte. Die Form der breiten

und langen Kopf- und Halsfedern entschieden an *Helotarsus* erinnernd.

No. 357 (Cat. No. 355) *Amydrus Blythi* Hrtl.

Die Unterschiede zwischen *A. Blythi* und *Rüppelli* scheinen mir doch etwas zweifelhaft, doch habe ich noch keine ♀♀ erhalten. Maasse dreier ♂♂:

	Fl.	Mittl. Schwanzf.	Acuss. Schwanzf.	Mundspalte. <small>(vom Mundwinkel bis Schnabelspitze in ge- rader Linie gemessen.)</small>
1. {	16 cm	14 cm	10 cm	3,7 cm
2. {				
3.	16,5 „	14 „	11 „	3,7 „

Die Schwanzmaasse würden also mehr für *Rüppelli* sprechen. Der Schwanz zieht sich an der Innenfahne der ersten Schwinge 5—5,2 cm herauf und ist hier bei 1 scharf abgesetzt, bei den anderen in das Rothbraun yerfliessend. An den folgenden rückt es immer mehr zur Spitze herauf, so dass es schliesslich nur noch einen Endsaum bildet.

*A. Blythi* scheint sich nur am Strande des Sees aufzuhalten, wo er in Schaaren unter eigenthümlich melodischem Flöten hin- und herfliegt und sich auf nackten, aus dem Wasser ragenden Felsen sehr wohl zu fühlen scheint. Sein Gebahren ist im Allgemeinen ganz glanzstaarenartig. Die hoch in der Luft mit kurzen Flügelschlägen hinstreichenden Vögel gewähren mit dem langen Keilschwanz und dem leuchtenden Rothbraun der Schwingen einen prächtigen Anblick.

No. 358 (Cat. No. 357) *Lanius Schalowi* Böhm. (Cf. J. f. O. 1884 p. 177.)

Der im letzten Bericht als *L. caudatus* Cab. bezeichnete, von der Kataniboga westwärts häufige, langschwänzige Würger gehört nichts weniger als dieser Art an (vielleicht *L. excubitorius*?).

No. 359 (Cat. No. 353) *Pytelia sanguinolenta* (Temm). In Wiesen und Maisfeldern bei der Station.

No. 360 (Cat. No. 358) *Pytelia cinereigula* Cab. Verbreitung wie die vorige Art.

No. 361 *Pyromelana nigrifrons* Böhm. (Cf. J. f. O. 1884 p. 177.)

Erst nachdem ich ein ♂ erlegt, da mir die Farbenvertheilung desselben etwas fremdartig zu sein schien, bemerkte ich, dass die bei Karema häufige Art nicht *flammeiceps* ist, wie ich anfangs an-

nahm. Leider verhindert mich die bei Katakwa erhaltene Verwundung mehr Exemplare einzusammeln. Benehmen und Stimmlaute ganz wie *flammiceps*.

No. 362 *Hyphantornis vitellinus* Lichst.

Am 17. März fand ich in der Sumpfwildniss, welche zur Maiszeit die Delta der kleinen, zwischen Karema und Kafissya in den Tanganika mündenden Flüsse bilden, eine Nistcolonie dieses Webers. Trockene, kiesige und grandige Bänke wechseln dort mit überschwemmten, von hohem und dichtem Rohr, Gras und Cyperaceen bestandenen Flächen, heckenartigen Ambatschgebüschchen und offenen Tümpeln und Teichen ab. Die Nester waren in knietief unter Wasser stehenden Ambatschsträuchen gebaut und ähnelten sehr denen von *H. nigriceps*. In den meisten befanden sich bereits zwei Junge, welche entweder noch ganz nackt, oder schon mit hervorbrechenden Federn bedeckt waren. Andere enthielten zwei Eier, die entweder bläulich mit dunkelbraunen Flecken oder mehr olivengraugrün mit verwaschener Fleckenzeichnung sind. Eine grössere Zahl war auch noch ganz leer oder selbst erst im Bau begriffen.

Das verworrene Geschrei der Vögel gleicht durchaus dem anderer *Hyphantornis*-Arten. Beunruhigt flüchteten sie in benachbarte Ambatschdickichte, kehrten aber bald zu den Nestern zurück, wobei sich die ♀♀ schüchterner als die ♂♂ zeigten, welche letztere von ihren beständigen Raufereien untereinander sehr in Anspruch genommen waren.

Der am Msima-Fluss erlegte *Hyphantornis* ist wohl *H. aurantius* Vieill juv. Ich konnte das Geschlecht nicht sicher bestimmen. Die im letzten Berichte als *Pyromelana* sp. von Qua Seroma aufgeführte Art ist *Urobrachya axillaris* Sws.; ♂ juv. wie ♀, der Superciliarstrich stark ins Gelbe ziehend.

Anm.: *Coliostruthus* scheint mir nicht gut subgenerisch bei *Penthetria* untergebracht, vielmehr eher zu *Vidua* zu gehören, falls man die Art (*ardens*) nicht generisch absondern will. Die beiden anderen subgenera von *Penthetria*, *Penthetria s. str.* und *Urobrachya* schliessen sich durch die eigenthümlich breit und steif abstehenden, sammtartig schwarzen Kopf- und Halsfedern im Hochzeitskleide, sowie in der Schwanzbildung unmittelbar an *Pyromelana* an, besonders *Urobrachya* im ganzen Habitus und Benehmen, während *Coliostruthus*, *Steganura* und *Vidua* sehr wenig mit *Pyromelana* gemein haben.

Auch die am Tanganika erlegten Exemplare von *Steganura* hatten sämmtlich das isabellbräunliche Halsband von *Verreauxi* Cass.

Herr Reichard beobachtete in der ersten Hälfte Mai am Strande Vögel, welche nach seiner Beschreibung nur *Glareola* sein können. Dieselben setzten sich mit beginnender Dämmerung zur Nachtruhe auf den Sand und liessen sich hier sehr nah angehen.

(Nach der Notiz F. und H. p. 580, bezüglich *Francoelinus Cranchi* Leach „Cpt. Speke etc.“ müsste der in Uniamuesi ausserordentlich häufige *Francoelinus* (*Fr. rubricollis* der Etiquetten) zu dieser Art gehören. Ich konnte ihn nach der Abbildung Tab. IX nicht erkennen, zumal die Färbung der Nacktheile ganz falsch dargestellt ist.)

Am 17. März erhielt ich auffallender Weise ein ♂ von *Vidua principalis* mit sehr grossen Hoden, also adult., im Kleid der ♀, während die ♂♂ um diese Zeit sonst sämmtlich ihr Hochzeitskleid tragen. Diese Art lebt in Uniamuesi übrigens nie im Wald auf Hochbäumen, sondern stets in der Schamba um die Ortschaften, sowie in diesen selbst, während sie sich allerdings meist auf Büschen und Bäumen, nicht im Grase oder Getreide selbst aufhält.

Am 15. März bekam ich ein mit Baumwolle ausgepolstertes, halboffenes Nest von *Nectarinia gutturalis* mit zwei fast flüggen Jungen, am 28. Mai zwei bald flügge Reiherjunge, anscheinend von der kleinen, dunklen, gelblichweiss gefleckten Art vom Ugallafuss. Der Finder hatte sie im seichten Wasser angetroffen. *Hirundo filifera* baute im Juni zum zweiten Mal im Stationsgebäude von Karema. *Motacilla vidua* hatte in der ersten Hälfte desselben Monats Junge, die bereits selbstständig wurden und, wenn auch noch stümperhaft, zu singen begannen.

Der kleine rothköpfige *Ploceus* (sp. 345) fliegt stets in Schaaren, in denen sich viele ♀♀ und ♂♂ juv., aber nur sehr wenig ♂♂ ad. befinden. Letztere zeigen sich im Gegensatz zu den übrigen ganz auffallend scheu und sind deshalb in dem schwer durchdringlichen und weit über mannshohen Grase nicht ganz leicht zu erlegen. Die Stimmlaute dieser Vögel sind schwirrend und zirpend und haben beim ♂ ad. einen eigenthümlich metallisch klirrenden Ton, woran sich dessen Gegenwart, auch wenn er noch nicht in Sicht ist, verräth. Diese kleine schwarzschnäblige Form ist eine brillantere Auflage von *Pl. sanguinirostris*, den ich auffallender Weise noch nie im Hochzeitskleide (mit rosarothem Anflug) geschossen habe.

*Coliostruthus ardens* stösst ein scharfes, lautes Zirpen aus, von *Colius leucotis* hörte ich ein angenehm klingendes, hell und volltönendes Geschwätz.

*Budytes flavus* traf ich noch am 17. März in kleinen Schaaren am Seestrand. Nach gefallenem Regen streichen hier ganze Trupps von *Merops superciliosus* (?) langsam dicht über den Sand hin und setzen sich reihenweis nebeneinander. *Charadrius hiaticula* und die übrigen eingesammelten Regenpfeifer halten sich besonders auf den nackten Bänken, Zungen und Inseln an der Wasserlinie selbst auf, während *tricoloris* kiesige Stellen weiter landeinwärts zwischen den Binsendickichten vorzieht. Letzterer stösst einen hellen, kurz abgebrochenen Ruf aus, der zuweilen auffallend an das Schreien von *Pionias Meyeri* erinnert.

Der hier am häufigsten, weissrückige *Totanus* (z. B. No. 1171) hält sich meist in kleinen Trupps zusammen, die ziemlich scheu sind. Er geht sehr tief ins Wasser und stösst, hastig vorrennend, mit dem Schnabel auf seine Beute. Beunruhigt beginnt er heftig mit dem Kopf zu nicken und steht dann bald mit hellem, oft hintereinander ausgestossenem Rufen auf. Noch viel scheuer und deshalb nur schwer zu beschleichen zeigt sich *T. canescens* (?). Schon von Weitem fliegt er ab, einige Mal ein trauriges, wohlklingendes Flöten ausstossend. Mit ähnlichem, melancholischem und langgezogenem Ton flüchtet der gleichfalls sehr schüchterne *Himantopus autumnalis*.

Eine eigenthümliche Gewohnheit beobachtete ich an der am Strand in kleinen Trupps zusammenhaltenden *Chenalopea aegyptiacus*. Diese Gänse beginnen plötzlich in komisch tanzender Weise zu trippeln, worauf sie schnell den Grund, jedenfalls auf hierdurch herausgescheuchte kleine Thiere untersuchen.

*Hoplopterus speciosus* zeigt sich hier und da pärchenweis am Strande. Am 13. Mai erhielt ich auch *Cursorius senegalensis*, den ich bisher für *Uniamuesi* nur als flüchtigen Durchzugsvogel zur Zeit der Bogabrände angesehen hatte, und am 22. Mai ein altes, schön ausgefärbtes ♂ von *Cursorius chalconotus*, welches den Magen voll kleiner Fische hatte. Die Schwanzzeichnung desselben ist die von Gray angegebene, die des Kopfes weicht in einigen Punkten von der Beschreibung bei Heuglin und namentlich F. u. H. ab. Ich notirte mir: „Stirn gelblichweis und braun gemischt, die zwei gelblichweissen Superciliarstreifen fast zusammenlaufend, darunter kein schwarzer Superciliar-, sondern gleich der Transocularstrich,

welche beide jedenfalls nicht abgesondert sind. Dann folgt ein weisser, hinter dem Auge verlaufender Streif. Die Trans- und Subocularstreifen fast rein schwarz, die Ohrgegend sehr dunkel, Kinn und Kehle wie Hgl. beschreibt, die weisse „Ankerzeichnung“ sehr deutlich. Um das Auge stehen eigenthümliche, harte, am Ende haarartig verlängerte Wimperfederchen. Auch bei diesem Exemplare Beine rosenroth. Sohlen bräunlich orange, Basis des Unterschnabels, Mundwinkel und Augenkreis gleichfalls rosenroth.“

Zwei erlegte Exemplare von *Mycteria senegalensis* trugen chromgelbe, nicht wie die bisher geschossenen orangenrothe Karunkeln. Eins derselben hatte zwei Ratten im Magen.

Am 5. Juni erhielt ich ein ♀ von *Nisus badius* im Uebergangskleide. Notirt: „Oberseite grau mit bräunlichem Anfluge. Hals unten fein quergebändert, Brust noch mit rehbrauner Fleckenzeichnung, weiter nach unten in Querbänderung übergehend. Hosen fein rehbraun quergebändert. Bürzelfedern mit fahlbräunlichen, schmalen Rändern. Aussenfahne der äussersten Steuerfedern, namentlich an der linken, mit Spuren von Querbinden, die zwei mittelsten ziemlich deutlich quergebändert. Iris hochgelb.“ (Cf. die Beschreibung des ♂ juv. bei F. u. H. p. 83.)

Weiterhin erlegte Exemplare von *Hypochera nitens* ♂ hatten gleichfalls stahlblauen Glanz, weissen Schnabel und horngelbliche Beine. Es ist sehr auffallend, dass ich diese Art nirgends in den Wanimuesidörfern fand, während sie Speke in allen Ortschaften wie Sperlinge ihr Wesen treiben sah. Es scheint dies übrigens nicht die einzige selten gewordene oder ganz ausgewanderte Art zu sein. So sah ich häufig hohe Bäume ganz bedeckt mit grossen, mit einer Eingangsröhre versehenen Nestern einer Webervogelart. Immer aber waren alle alt und zerzaust, nie entdeckte ich eine neue Colonie oder konnte etwas über die Vögel erfahren. Bei dieser Gelegenheit darf ich auch wohl erwähnen, dass gegenwärtig alle für Bienen bei den Dörfern auf Bäumen angebrachte Rindengehäuse verlassen sind und der Honig nur noch aus den Wäldern geholt wird.